

WEDE MAGAZIN

Ausgleichsfläche im Forst Rundshorn ist im Wandel

Von der Sandsteppe zum See und langsam wieder zurück – je nach Grundwasserstand verändert sich das Gebiet

ELZE (BE). Es ist ein beliebter Spazierweg: Man parkt an der „ersten Waldeinfahrt links“ hinter dem Wasserwerk und erkundet die Waldwege. Seit vier Jahren können die Spaziergänger und Spaziergängerinnen dabei ein Areal erkunden, das sich, je nach Grundwasserstand, in stetem Wandel befindet. Es ist eine Ausgleichsfläche und nicht darauf ausgelegt, „schön“ zu sein. Aber interessant ist es, wie sich das Gebiet von Jahr zu Jahr verändert.

2022 WURDE DIE FLÄCHE ABGEBAGGERT UND WAR KAHLER SAND

Es wurde ein wenig gelästert über die abgebaggerte Sandfläche, die 2022 plötzlich im Forst Rundshorn nahe dem Wasserwerk entstand. Das sah zunächst nach zerstörter Natur aus – und sollte eine Ausgleichsfläche für die Bebauung am Bremer Weg sein? Kahler Sandboden? Doch der war schnell an manchen Stellen nicht mehr so kahl, denn Knöterich und Gräser liefen auf. Zwischen den Sandflächen blieb niedriger Bewuchs stehen und die Gesamtfläche schien in zwei



Frisch abgebaggert im Sommer 2022 - eine karge Fläche mit Wald drumherum. Foto: Reimann

bei denen man schon fürchtete, dass sie demnächst sorgenvoll vor ausgetrockneten Pfützen quaken könnten. Doch dann kam alles anders. Das nasse Jahr 2024 brachte der Fläche ein Erscheinungsbild, das man sich zuvor kaum vorstellen konnte. Im Forst Rundshorn gab es jetzt einen See. Einen großen See, der beide Teile der „Ausgleichsfläche“ umfasste und in dem die kleinen Birken ertranken, die zum Restbewuchs zwischen kahlem Sand gehörten.

NACH DEM HOCHWASSER ANFANG 2024 EIN GROßER SEE

Ein neuer Ausflugssee? Nein, es blieb eine Fläche, auf der sich die Natur ungehindert entwickeln soll. Ein Kranichpaar war in der Nähe gesichtet worden, bevor die Baumaßnahme begann. Für diese Vögel und andere Tierarten sollten auf dem Gelände optimale Bedingungen geschaffen werden. Dafür wurde die Humusschicht, die sich in fünf Jahrzehnten gebildet hatte, abgenommen. Eine „Sukzessionsfläche ohne künstliche Anpflanzungen“ soll das Biotop sein. „Es ist interessant, welches Samenpotential sich noch im Boden befindet“, erzählte der Umweltbe-

auftragte René Rakebrandt 2022. Welche Pionierpflanzen auflaufen und wie sie sich am Standort entwickeln, werde in einem Monitoring von externen Biologen festgehalten. Zu den Pionierpflanzen, so Rakebrandt, gehöre sicher auch wieder die Kiefer. Doch was aufließ, war im Winter 23/24 vor allem das Wasser.

Über das Wasser schwirrten ab dem Sommer 2024 große Libellen und für Frösche entstand ein wahres Paradies. Wasserinsekten konnte man beobachten und verschiedene Vogelstimmen hören. Und rund um das Gelände standen Waldränder und Waldgebiete ebenfalls unter Wasser.

HOLZGATTER AN DEN ZUWEGEN ZEIGEN: BITTE NICHT STÖREN

Der Aufenthalt an der „Laguna Elze“ ist für Spaziergänger interessant, aber eigentlich nicht erwünscht. Holzgatter sperren zwei Zuwegungen ab. Doch Verbotsschilder stehen nicht am Rand des Geländes, das über andere kleine Wege erreichbar ist. Die Absperrungen haben einen Grund – es wurde auf dem See eine besondere Art „komischer Vögel“ gesichtet – Menschen,



Was schlängelt da durchs ufernahe Wasser? Foto: Reimann



Sommer 2026 – das Wasser auf dem Rückzug. Und die Überschwemmungszeit hat an den Ufern abgestorbene Bäume hinterlassen. Foto: Reimann

ebenso die Wasserinsekten und das Vogelzwitschern ist in seiner Vielfalt beeindruckend. Die Zukunft des Geländes? Das hängt vom Grundwasserstand ab. Vom

begrüntem wasserlosen Boden bis zur Rückkunft eines großen Sees ist – je nach klimatischer Entwicklung und Regenreichtum – alles möglich.



Das Aufkommen an Fröschen ist besonders hoch. Foto: Reimann

Teile gegliedert, wobei man die Fläche, die nahe an der Kreisstraße liegt, „von hinten“ durch eine Schneise zwischen der Bewaldung erreichte. Sandhügel, krüppeliger Bewuchs, einige Tümpel, die allerdings im Laufe des Jahres 2023 nahezu trocken fielen. Und Frösche, die munter quakten und



Im Sommer 2024: die gesamte Fläche ist überschwemmt. Foto: Reimann

Foto: Reimann

die ein Boot zu Wasser gelassen hatten. Gerade Kraniche benötigen ein ruhiges Habitat. Baden im See, laute Grüppchen, die am Rand chillen oder plantschende Hunde sind da kontraproduktiv. Der See – das ist ebenfalls etwas Besonderes – ist hier möglicherweise nur eine temporäre Angelegenheit.

Am Wasserstand erkennt man auch den aktuellen Stand des Grundwassers, das 2024 und 2025 so hoch stand wie seit Langem nicht mehr. Diese Entwicklung war für den Wedemärker Umweltschutzbeauftragten ein „best case-Szenario“. Durch die Wasserhöhe war das Gelände in einem Zustand, den sich die Initiatoren in dieser Qualität nicht einmal erhofft hatten. Das Monitoring hat Kaulquappen unterschiedlicher Amphibien gezeigt. Und die absterbende Vegetation innerhalb des Sees war für René Rakebrandt durchweg positiv. Das Wasser halte die Vegetation in Schach, eine gesunde Wasserökologie stelle sich ein. Und selbst die toten Birken würden nützlich sein – vor allem, wenn sie nicht mehr standhalten. „Umgefallene Bäume sind ein tolles Laichgewässer“, sagte Rakebrandt.

WAS KOMMT NACH DEM SEE? DAS WASSER IST AUF DEM RÜCKZUG

Kehren wir zurück in das Jahr 2026. Das Wasser ist wieder auf dem Rückzug, rund um das zwei Jahre unter Wasser liegende Gelände sieht man abgestorbene Bäume und die Fläche ist kein durchgehendes Gewässer mehr. Doch überall dort, wo der Boden wieder sichtbar ist, macht sich in Windeseile Vegetation breit. Der kahle Sand der Anfangszeit 2022 wird sich nicht wiederholen. Der Anblick ist allerdings nicht mehr so attraktiv wie im Anfangsjahr, als der Waldrand um das Gelände herum grün war. Die kahlen Bäume – werden sie umfallen und irgendwann im Wasser – oder nach derzeitigem Stand auf dem Waldboden – liegen? Das rege Tierleben am zurückweichenden Wasser stört sich noch nicht daran, dass die Fläche sich verkleinert. Große Libellen schwirren über den kleiner werdenden See, die Frösche waren selten so zahlreich wie im Frühsommer 2026,



Kinderrechte fest wie Stein. Foto: Reimann

Foto: Reimann

Kinderrechte fest wie Stein in Mellendorf

MELLENDORF (BE). Zur Straße der Kinderrechte, also zur ersten Welle der Kunstwerke, die entstanden, gehört ein großes Objekt neben dem Hof von Café Vatter an der Wedemarkstraße. „Kinderrechte fest wie Stein“ ist der Titel.

2008 entstanden, zeigen die im Kreis angeordneten Sitzelemente die Kinderrechte. „Sie symbolisieren das Recht auf gewaltfreie Erziehung, auf ärztliche Versorgung, auf Integration von Migranten, auf saubere Umwelt, auf einen Platz und Zeit zum Spielen, auf materielle Versorgung,

auf Bildung und auf gute Ernährung. Die aus bunten Mosaiksteinen gestaltete Weltkugel symbolisiert, dass die Kinderrechte für alle Kinder dieser Welt gelten sollen und diese auch eingehalten werden müssen“, heißt es dazu auf der Website der Kinder- und Jugendkunstschule. Wie so manches Kunstwerk ist auch dieses mittlerweile ein wenig verwittert. So waren die „Lehnen“ der Sitzelemente zu Anfang aus hellem Stein. Gerade hier – an so prominenter Stelle an der Durchfahrtsstraße – würde eine Renovierung lohnen.